

Italienische Reise

„Der Kirchen und Altarblätter kriegt
man so satt, dass man manches Gute
übersieht und ich bin nur am Anfange.“

Goethe, Tagebuch der Italienischen Reise 1786

In Florenz, da hatte Goethe
Die Kultur so ziemlich satt.
Er gestand mit Schamesröte
Seine Not in dieser Stadt:

„Ich verträdle in den Ferien
Meine Zeit in Baptisterien.
Mich befremdet dieses Hirschen
Durch Museen, Krypten und Kirchen.“

Und mitten im prachtvollen Marmor-Dom
Überkam ihn plötzlich das Stendhal-Syndrom.
Er wälzte sich am Boden und fing an zu stöhnen,
Bei all dem Überfluss an Gutem und Schönem.

So beschloss er die Tempel der Künste zu fliehen
Und einfach mal so durch die Stadt zu ziehen.
Sprach: „Ich will doch mal sehen,
Was sie hierlands so nähen!“

(Bei Betrachtung seiner Kleider,
Da merkte er leider,
Wie verschlissen sie waren,
Denn er trug sie seit Jahren.)

Und so schlich er entlang all der edlen Vitrinen,
Fasste Mut und beschloss sich mal kurz zu erkünnen:
Ging zu Prada, Armani und Gucci zum Shoppen,
Tat es hirnos und war dann kaum noch zu stoppen.

Selten sah man ihn noch wüten
Mit so prallen Einkaufstüten.
Kaufte schließlich zehn Paar Schuhe,
Und dann gab er schließlich Ruhe.

Abends freilich im Hotel,
Merkte er im Grunde schnell:
„Ich bin jetzt nach Ladenschluss
Nur noch voll von Überdruß.“

„Was ich brauch – ich merk es leider,
Ist die Kunst statt neuer Kleider.
Den Tribut will ich ihr zahlen
In Italiens Kathedralen.“

Jacques Drescher

